

2. Adventsonntag – Lesejahr C



1. Lesung: Bar 5,1–9

- ¹ Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends
und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit,
die Gott dir für immer verleiht!
- ² Leg den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit an;
setz dir die Krone der Herrlichkeit des Ewigen aufs Haupt!
- ³ Denn Gott will deinen Glanz
dem ganzen Erdkreis unter dem Himmel zeigen.
- ⁴ Gott gibt dir für immer den Namen:
Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht.
- ⁵ Steh auf, Jerusalem, und steig auf die Höhe!
Schau nach Osten und sieh deine Kinder:
Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang
hat das Wort des Heiligen sie gesammelt.
Sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat.
- ⁶ Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden;
Gott aber bringt sie heim zu dir,
ehrentvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte.
- ⁷ Denn Gott hat befohlen:
Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel
und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land,
sodass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann.
- ⁸ Wälder und duftende Bäume aller Art
spenden Israel Schatten auf Gottes Geheiß.
- ⁹ Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit;
Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.

Zum Nachdenken

- Was ist mein Anteil an den „Trauerkleidern des neuen Jerusalem“, der Kirche?
- Welche Verheißungen dieser Lesung berühren mich?

Kommentar zur 1. Lesung

Baruch, ein Schreiber in Jerusalem

Baruch ben Nerija, seines Zeichens Schreiber in Jerusalem, ist aus dem Buch des Propheten Jeremia bekannt. Dort fungiert er einmal als Notar, wenn er den Kaufvertrag für den Acker verwahrt, den Jeremia von Hanamel, dem Sohn seines Onkels Schallum, erwirbt (Jer 32,6–15). Zum anderen ist er vor allem derjenige, der nach dem Diktat des Propheten dessen bisherige Verkündigung auf eine Rolle schreibt, damit sie öffentlich vorgelesen wird (vgl. Jer 36). Durch diesen Auftrag wird Baruch gleichsam zu einem Mittler der

prophetischen Botschaft. Als solcher tritt er uns auch entgegen, wenn er frühere Worte von Propheten aufgreift und in einer eigenen Schrift aktualisiert.

Aktualisierung prophetischer Botschaft

Baruch 5,1–9 ist in dieser Weise ein aktualisierter Text, in welchem der Verfasser auf verschiedene Weissagungen des Jesaja-Buches zurückgreift und die Stadt Jerusalem auffordert, das Kleid der Trauer abzulegen (V. 1), das heißt, die Zeit der Trauer nach der Zerstörung und der Wegführung der Einwohner durch die Babylonier (587 v.Chr.) zu beenden und sich mit Schmuck zu bekleiden (vgl. VV. 1f), denn Gott wird ihren Glanz erneuern und sie mit einem Ehrennamen vor aller Welt auszeichnen (VV. 3f). Mit diesem Aufruf wird zugleich die vorherige Klage Jerusalems beantwortet (vgl. Bar 4,9–20) und ihre Hoffnung auf eine Wende bestätigt (vgl. 4,21–29).

Gott greift heilsam ein

Gleich der Freudenbotin in Jes 40,9 soll Jerusalem auf einen hohen Berg steigen und nach Osten schauen (V. 5). Denn wie sie die Wegführung ihrer Kinder sehen musste (vgl. Bar 4,10.23.26.37), so soll sie jetzt ihre Rückkehr erwarten. Aber neu gegenüber Jesaja ist, dass Gottes Wort diese von überall her, von Westen (Untergang der Sonne) und Osten (Aufgang) sammelt (V. 5). Neu ist auch, dass nicht die Völker sie ehrenvoll zurückbringen (vgl. Jes 66,20), sondern Gott selber es tun wird (V. 6). Wie in Jes 40,3f wird ihr Weg eine ebene Straße sein und Bäume werden ihnen Schatten spenden, wenn Gott sie als Zeichen seines Erbarmens heimführt in ihr Land (VV. 7–9). Baruch ergänzt also die Verheißungen Jesajas, denn auch im Westen, also in anderen Ländern, gibt es solche, die noch heimkehren müssen und ein neues Eingreifen Gottes nötig haben.

Jerusalem – Bild für die Kirche

Nach christlichem Verständnis ist die als Person angesprochene Stadt Jerusalem ein Bild für die Kirche. Daher blickt hier die Kirche („Jerusalem“) als Heimat der von Gott Erlösten bereits freudig voraus auf die Gedächtnisfeier der Geburt des Erlösers.

Das Evangelium (Lk 3,1–6) lässt allerdings keinen Zweifel daran, dass es nicht nur „in jener Zeit“, sondern auch heute nötig ist, den Weg zu diesem Geschehen innerhalb der Kirche und in uns selber zu bereiten.

Franz Hubmann

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2018/19, Nr. 2, Bibelwerk Linz 2018)

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

Die Botschaft der alttestamentlichen Lesung von einem neuen Anfang, den Gott an Jerusalem wirken will, dürfen wir als Christinnen und Christen auch an die Kirche, an unsere Pfarre und an uns selbst gerichtet wissen.